

Regierungspräsidium Kassel

Am Alten Stadtschloss 1

34117 Kassel

18. August 2025

Sehr geehrte Frau Dr. Meeske,

bezugnehmend auf Ihr Schreiben vom 14.08.2025 möchten wir gerne folgende Stellung beziehen:

1. Projektbeschreibung

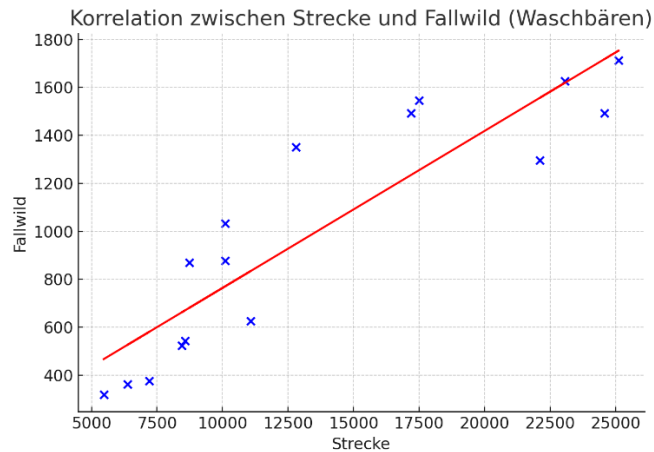
Die entsprechenden Unterlagen sind in einer separaten Datei beigelegt.

2. Zu der verbindlich festgelegten angestrebten konkreten Naturschutzzielstellung z.B. unter Angabe der Mindestanzahl zu sterilisierender Waschbären.

Ziel der naturschutzfachlichen Maßnahme ist die Begrenzung der Waschbärpopulation im Untersuchungsgebiet, verbunden mit der Verringerung waschbärspezifischer Auswirkungen auf die ökologische Situation sowie Tier-Mensch-Konflikte im betreffenden Habitat.

Unter ethischen Gesichtspunkten stellt die Sterilisation der Tiere im Vergleich zu jagdlichen Maßnahmen ein Mittel zur Vermeidung bzw. Verringerung von Tierleid dar. Aus rechtlicher Sicht ist der Fang, die Durchführung der veterinärmedizinischen Maßnahme sowie die anschließende Wiederauswilderung der Tiere (Sterilisation) als milderes Mittel gegenüber jagdlichen Maßnahmen (Tötung) anzusehen. Damit wird dem Gebot der Verhältnismäßigkeit entsprochen.

Aktuelle Auswertungen zur Entwicklung der Waschbärpopulation in Nordrhein-Westfalen haben ergeben, dass Jagdstrecke und Fallwildzahlen im Zeitraum von der Jagdsaison 2007/2008 bis 2022/2023 eine hochsignifikante Korrelation aufweisen (Pearson $r \approx 0,90$; $p \approx 2,1 \times 10^{-6}$). Beide Parameter verzeichneten in diesem Zeitraum eine etwa fünffache Zunahme (Stope et al., unpublizierte Daten).



Diese Entwicklung ist in erster Linie auf die Zunahme der Individuenzahl innerhalb der betreffenden Habitate zurückzuführen. Insbesondere der Anstieg der Fallwildzahlen ist – unter Außerachtlassung von Tierseuchen – im Wesentlichen auf die Größe der Population zurückzuführen.

Nach den Ergebnissen einer aktuellen wissenschaftlichen Untersuchung (Cunze et al., 2025, *Ecological Indicators*, 175:113568) weist die Waschbärpopulation in Deutschland insgesamt einen kontinuierlichen Anstieg auf. Die in dieser Studie vorgenommene biostatistische Auswertung der Jagdstreckendaten für Nordrhein-Westfalen zeigt, dass sich die Population in großen Teilen des Bundeslandes in einer Phase der „Expansion“ mit maximalen Wachstumsraten befindet.

Aus diesen Daten sowie den statistischen Analysen ist abzuleiten, dass die bislang praktizierten jagdlichen Maßnahmen nicht zu einer Reduktion der Waschbärbestände geführt haben. Diese Einschätzung wurde bereits oft in anderen Publikationen geteilt und ist auf Seiten der Wissenschaft akzeptiert. Vor diesem Hintergrund sollte die Notwendigkeit erörtert werden, alternative und wirksame Maßnahmen zu entwickeln und deren Praxistauglichkeit im Rahmen weiterer Untersuchungen zu überprüfen.

Es ist vorgesehen, innerhalb eines Zeitraums von drei Jahren etwa 400 Waschbären im zugewiesenen Jagdbezirk zu fangen und einer Sterilisation zuzuführen. Dies entspricht einer Zielgröße von 3,7 Tieren pro Fangtag (insgesamt 36 Fangtage / August-November). Die ersten Fangtage bestätigen diese Zielgröße. Sie liegt zwar aktuell mit 2,25 Tiere/ Tag darunter, allerdings wurde bisher nur die Hälfte der Fallen (10 von 20) gestellt sowie die PopUp-Voliere für Fähen mit Jungtieren noch nicht eingesetzt. Zum Vergleich: Ein Kassler Waschbärjäger fängt 3-5 Tiere pro Monat (Quelle: Interview im HR).

Fangplätze für diese Großfalle wurden bereits abgesprochen (z.B. Auebad) konnte aber aufgrund der vorübergehenden Aussetzung des Projekts noch nicht in Einsatz gebracht werden.

3. Zu den getroffenen Festlegungen und der Dokumentation zum Monitoring und zum Nachweis des Maßnahmen Erfolgs einschließlich der im gestrigen Gespräch angesprochenen statistischen Berechnung zur Ermittlung des Maßnahmen Erfolgs

Dokumentation

Es wird eine Datenbank geführt, in der sämtliche gefangenen Tiere dokumentiert und durch GPS-Daten in eine Karte überführt werden. Ein Zugang zur Datenbank steht der Stadt Kassel sowie der zuständigen Jägerschaft bereits zur Verfügung. Auf Wunsch können dem Regierungspräsidium ebenfalls entsprechende Zugangsdaten bereitgestellt werden. Weiter gibt es eine Karte, auf dem das gesichtete Waschbärvorkommen eingetragen wird.

Eine Abbildung der Datenbank finden Sie in der Projektvorstellung.

Monitoring

Jeder im Rahmen des Projekts sterilisierte Waschbär erhält zur eindeutigen Wiedererkennung eine individuelle gelbe Ohrmarke. Besondere Aufmerksamkeit gilt den weiblichen, geschlechtsreifen Tieren, da diese eine ausgeprägte Standorttreue aufweisen. Das zugewiesene Projektgebiet ist in vier Hauptareale mit jeweils mehreren Unterarealen gegliedert. Zum Beispiel wurde der „Auedamm“ in vier Abschnitte unterteilt.

Diese Abschnitte werden nacheinander systematisch bearbeitet. Die Bearbeitung umfasst insbesondere:

- Monitoring der bekannten Hotspots und Laufwege (einschließlich Ermittlung der Herkunftsrichtung),
- Gespräche mit den ortsansässigen Bewirtschaftern, Schwimmbad,.....
- Aufzeichnung der nächtlichen Aktivitäten mittels Kameras an den Fallen,
- Auswertung der Aufnahmen,
- Verlagerung der Fallenstandorte (mit GPS-Dokumentation), sofern keine Sichtungen erfolgen,
- Weiterführung der Nutzung eines Standortes, wenn ein Tier gefangen wurde oder weitere Sichtungen dokumentiert sind.

Grundstückseigentümerinnen und -eigentümer, auf deren Grundstücke mit Erlaubnis Waschbären gefangen, sterilisiert und anschließend wieder freigesetzt wurden, werden im darauffolgenden Jahr erneut kontaktiert. Ziel ist es, Informationen darüber zu erhalten, ob und in welchem Umfang sich die Anzahl der Waschbären auf dem jeweiligen Grundstück verändert hat. Unserem Aufruf, Waschbären zu melden, sind bisher über 300 Personen gefolgt. Diese Rückmeldungen sind zum Teil sehr detailliert, so dass wir konstatieren können, dass die Bürgerinnen und Bürger sehr genaue Kenntnisse über die auf ihrem Grundstück vorkommenden Waschbären besitzen (Beispiele siehe Projektbeschreibung). Dieses Wissen wird systematisch erfasst und als wertvolle Ergänzung im Sinne von "Citizen Science" in die Gesamtauswertung des Projekts einbezogen.

Statistische Berechnung

Die populationsbiologische und statistische Auswertung des Projekts erfolgt durch Priv.-Doz. Dr. Dr. Matthias Stope (Dipl.-Biologe) und Biostatistiker von der Universität Bonn. Zur Beurteilung der Populationsdynamik werden zwei methodische Ansätze verfolgt.

Zum einen wird durch kontinuierliches und ortsstrategisches Monitoring durch Teams des BVW, mittels Kameraüberwachung sowie durch Sichtungsmeldungen von Jagdausübungsberechtigten und Bürgerinnen und Bürgern die etwaige Population in den jeweils sequenzierten Untersuchungsgebieten ermittelt.

Beispiel: Das sequenzierte „Einsatzgebiet 1“ am Auedamm umfasst eine Länge von 500m und eine max. Breite von 153m. Die Sichtungen ergaben, dass die Tiere von Nord-Westen in Richtung Süd-Osten (Fulda) laufen - und wieder zurück. Die max. gesichteten Tiere mit diesem Wanderverhalten lagen in einer Nacht in diesem kleinen Bereich bei 13 Tieren(siehe Projekte/Karte). Dabei Fähen mit Jungtieren. Gefangen und mit Ohrmarke markiert wurden dort bisher vier Waschbären.

Mit der Zeit werden die gut sichtbaren Markierungen der sterilisierten Tiere erfasst, sodass sich der Anteil markierter Tiere an der Gesamtpopulation bestimmen lässt. Es ist zu erwarten, dass diese Ratio im Verlauf des Projekts kontinuierlich ansteigt. Parallel werden die Jungtierzahlen dokumentiert, die bei erfolgreicher Wirkung der Sterilisationsmaßnahmen abnehmen sollten.

Zum anderen wird die biostatistische Analyse der Maßnahmen auf Basis eines Leslie-Matrix-Modells durchgeführt, das in der Ökologie als etablierte Methode zur Berechnung, Analyse und Vorhersage von Populationsentwicklungen anerkannt ist. In diesem Modell können Tiere berücksichtigt werden, die durch Sterilisation aus der Reproduktion ausscheiden. Auf diese Weise lassen sich theoretische Nachkommenzahlen berechnen und mit den empirisch ermittelten Werten abgleichen. Die Modellgüte hängt maßgeblich von der Quantität und Qualität der Eingangsdaten ab und wird projektspezifisch angepasst, um zu sicheren Aussage

zu kommen. Lässt die Datenlage keinen sinnvollen Einsatz des Modells zu, so kann auf modifizierte oder andere biostatistische Modelle zurückgegriffen werden.

Der Vergleich zwischen den empirisch erhobenen Individuenzahlen und den modellbasierten Populationsgrößen liefert zudem Hinweise auf eine mögliche Zuwanderung von Tieren aus angrenzenden Gebieten. Dieser Aspekt ist von hoher praktischer Relevanz, da sich daraus Mindestareale ableiten lassen, die in ein wirksames Populationsmanagement einzubeziehen sind, um messbare Erfolge zu erzielen.

Darüber hinaus werden im Rahmen des Projekts zusätzliche wissenschaftliche Daten gewonnen, beispielsweise zu Lebensalter, Wurfgröße, Reproduktionsrate und Bewegungsverhalten der Waschbären. Diese Erkenntnisse stehen zwar nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit der primären Projektzielsetzung, tragen jedoch wesentlich zum vertieften Verständnis der Biologie des Waschbären bei.

4. Zu den Kriterien für einen möglichen vorzeitigen Abbruch der Managementmaßnahme (z. B. nachgewiesene Erfolglosigkeit innerhalb eines konkret festgesetzten Zeitrahmens oder bei unerwarteten negativen Auswirkungen auf schützenswerte Nichtzielarten).

Das Projekt ist auf einen Zeitraum von drei Jahren ausgelegt und bietet damit einen geeigneten Rahmen, um Auswirkungen auf die saisonabhängige Reproduktionsrate der Waschbärenpopulation zu erfassen. Ein vorzeitiger Abbruch der Maßnahme ist vorgesehen, sofern die Zahl der gefangenen und sterilisierten Tiere in der bejagbaren Fläche deutlich unter die angestrebte Zahl von 3,7 Tiere/im Schnitt in einem zusammenhängenden Zeitraum von 8 Wochen fällt.

Ein signifikanter ökologischer Einfluss auf andere Spezies als den Waschbären ist nicht zu erwarten. Theoretisch besteht die Möglichkeit, dass Nichtzielarten in den Fallen gefangen werden. Aufgrund der speziell auf die artspezifischen Verhaltensweisen des Waschbären abgestimmten Fallenkonstruktion ist dieses Risiko jedoch als gering einzustufen.

Für die Fangmaßnahmen kommen speziell für Waschbären konzipierte Klappfallen zum Einsatz, die das unbeabsichtigte Fangen anderer Tierarten weitgehend ausschließen. Durch den Einsatz einer Videoüberwachung der Fallen wird zudem gewährleistet, dass die Verweildauer der Tiere in den Fallen auf das unbedingt erforderliche Minimum beschränkt bleibt.

In befriedeten Bezirken erfolgt der Fang in Abstimmung mit den jeweiligen Grundstückseigentümerinnen und -eigenthümern. Der optimale Zeitpunkt liegt in der Phase, in der Waschbärmütter gemeinsam mit ihren Jungtieren umherstreifen. In diesem Zeitraum können Muttertier und Jungtiere gleichzeitig gefangen und sterilisiert werden. Für diesen Zweck wird eine sogenannte „Pop-up“-Voliere eingesetzt, ein deutlich größerer Fallenaufbau mit ausreichend Platz für bis zu acht Tieren. Diese Falle wird per Hand durch Fernauslösung ausgelöst (bis zu 400m). Eine live Kameraübertragung auf ein mitgeführtes LTE-Tablet schließt den Fang von anderen Tierarten aus. Da weibliche Tiere eine ausgeprägte Standorttreue aufweisen, ist bereits im darauffolgenden Jahr mit einer Verringerung der Jungtieranzahl zu rechnen. Dies trägt zu einer Reduzierung der Waschbärpopulation bei, verringert den Nahrungsbedarf der Tiere und mindert damit einhergehende Belastungen bei der heimischen Fauna und im urbanen Raum, wie beispielsweise Verschmutzungen oder das vorübergehende Aufsuchen von Wohngebäuden als Wurfhöhlen.

Zur Vermeidung unnötiger Beeinträchtigungen in ökologisch sensiblen Lebensräumen wurde von der Unteren Naturschutzbehörde Kassel festgelegt, dass das Projekt ausschließlich außerhalb von Naturschutzgebieten durchgeführt wird.

5. Zur wissenschaftlichen Begleitung z.B. durch wen und wie dies erfolgt.

Die wissenschaftliche Begleitung des Projekts erfolgt durch Priv.-Doz. Dr. Dr. Matthias Stope, Universität Bonn.

Priv.-Doz. Dr. Dr. Stope ist studierter, promovierter und habilitierter Biologe und verfügt über mehr als 25 Jahre Erfahrung als Wissenschaftler im Bereich der akademischen Biomedizin. Seine wissenschaftliche Qualifikation spiegelt sich in rund 200 Publikationen sowie der Betreuung von etwa 140 studentischen Abschluss- und Graduierungsarbeiten (BSc, MSc, Dipl., Dr. med., Dr. rer. nat.) wider.

Neben seiner molekular- und zellbiologischen Expertise verfügt Priv.-Doz. Dr. Dr. Stope auch über einschlägige Erfahrung im Bereich der Wildtierbiologie. Er ist Autor mehrerer wissenschaftlicher Arbeiten zu diesem Themenfeld, darunter zwei vielbeachtete Publikationen zu Waschbären in Deutschland und Europa. Für die Projektkonzeption wurde bewusst ein unvoreingenommener und ergebnisoffener Wissenschaftler ausgewählt, um eine objektive Begleitung und Analyse der erhobenen Daten sicherzustellen. Bereits in der Planungsphase leistete er wesentliche Beiträge zur Ausgestaltung des Untersuchungsdesigns und der Analysemethoden.

Ein zentrales Anliegen des Projekts ist Transparenz und somit auch die internationale Veröffentlichung der erzielten wissenschaftlichen Erkenntnisse. Hierzu bringt Priv.-Doz. Dr. Dr. Stope auch seine Erfahrung aus der veterinärmedizinischen und wildtierbiologischen Publikationspraxis ein. In einem ersten Schritt ist vorgesehen, die vollständige Methodik des Projekts zu publizieren, um diese der Fachwelt zur Verfügung zu stellen und einer kritischen wissenschaftlichen Bewertung zu öffnen.

Während der Projektlaufzeit umfasst die wissenschaftliche Begleitung insbesondere die kontinuierliche Sichtung und Bewertung der erhobenen Daten. Ziel ist es, gegebenenfalls zeitnah Anpassungen im Ablauf vorzunehmen.

Da es sich um das erste Projekt dieser Art mit Waschbären handelt und ein „Proof-of-Principle“-Charakter vorliegt, gilt es, geeignete Methoden und Analysewerkzeuge zu identifizieren oder neu zu entwickeln. Priv.-Doz. Dr. Dr. Stope überwacht hierzu die Datenerhebung fortlaufend, gibt gegebenenfalls Empfehlungen zur Optimierung der Abläufe und überprüft deren Wirksamkeit.

Beispiele für potenzielle Anpassungserfordernisse sind etwa die Beobachtung, dass Fallen in bestimmten Arealen nicht mehr frequentiert werden, unerwartete Abweichungen in der Fangstatistik (z. B. großes Ungleichgewicht von Weibchen und Männchen) oder das Ausbleiben von Jungtierfängen.

6. Zu den zukünftig anfallenden Kosten bei Fortführung solch einer Managementmaßnahme nach Ablauf des Pilotprojektes

Bei einer kontinuierlichen Durchführung der Managementmaßnahme ist davon auszugehen, dass die entstehenden Kosten unter denen vergleichbarer Programme zur Kontrolle streunender Katzen liegen. Ursächlich hierfür ist, dass Waschbären in der Regel einfacher und schneller zu fangen sind und die weiblichen Tiere in größeren, wenn auch dynamischen Sozialverbänden ("Fission-Fusion-Konstellation") leben.

Unter der Prämisse, dass das Projekt durch eine Tierschutzorganisation in Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Kräften umgesetzt wird, werden die durchschnittlichen Kosten für den Fang und die Sterilisation eines Waschbären derzeit auf etwa 100,00 Euro pro Tier geschätzt.

Die Dauer und gegebenenfalls notwendige Wiederholung der Maßnahme können zum jetzigen Zeitpunkt nicht verlässlich prognostiziert werden. Deren Bestimmung stellt – neben der grundsätzlichen Wirksamkeitsbewertung – eine der zentralen Zielstellungen des vorliegenden Managementprojekts dar.

Wir hoffen, dass alle Fragen ausreichend beantwortet wurde und stehen für Rückfragen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Vera Heck, MSc.
Geschäftsführung